

## „Kleine Katze“ mit kosmischen Klängen

Ingeborg Stein präsentierte in der Bergkirche ihr Instrument Cristal Baschet

Von  
Christine Dressler

WIESBADEN Seit vier Jahren faszinieren Ingeborg Stein und ihr Cristal Baschet das Publikum im Ausland. Jetzt bezauberte die 38-jährige Wiesbadener Musikerin und Komponistin erstmals mit einem Konzert in ihrer Heimatstadt und schenkte den Besuchern in der Bergkirche „ein einmaliges Erlebnis“.

Gut eine Stunde lang erzeugten die ungewöhnlichen Töne aus der Vereinigung von Glas und Metall eine kosmische Atmosphäre in der Kirche. Neben drei „Gnossienne“-Stücken Erik Saties, Michel Deneuves „Comme une autre réalité“ und „Ipolais“ bannten vor allem Steins Eigenkompositionen die Zuhörer. Ganz unterschiedlich, aber durchweg harmonisch schöpften etwa die

Hommagen an Puccini und Bach, „Vergessene Einfachheit“ und „Treppen von Venedig“, „Zoe“ und „Kleine Katze“ das Klangspektrum des für und mit Stein entwickelten Instruments aus, von dem es insgesamt weltweit nur sechs Stück gibt.

In Wiesbaden gab die gebürtige Hunsrückerin, die seit 20 Jahren in Wiesbaden lebt, in Frankfurt Klavier studierte und sich danach auf spanische und französische Komponisten spezialisierte, zuvor nur zweimal kurze Kostproben bei Veranstaltungen im Thalhaus und in der Walkmühle. Entsprechend neugierig waren die Konzertbesucher darauf, mehr über das ungewöhnliche Instrument zu erfahren.

Sie sei im Studium darauf gestoßen, schrieb ihre Diplomarbeit darüber und besuchte dafür Bernard Baschet in Paris,

erzählte Stein. Er hatte mit seinem Bruder François 1952 das Cristal mit viereinhalb Oktaven entwickelt. Extra für Stein, die „die ganz tiefen Töne“ vermisste, baute er eins mit fünf. Drei Jahre reiste sie immer wieder nach Paris, bis sie mit dem Klang zufrieden und 2001 das große Baschet fertig war.

„Es ist chromatisch wie ein Klavier gestimmt“, erklärte Stein und zeigte, wie sie die ineinander schwingenden, vibrierenden Töne erzeugt: Mit nassen Fingern reibt sie die Glasstäbe, die an Metallstäben geschraubt sind, die wiederum in einer Metallplatte verankert sind. „Jede Glastaste entspricht einem Ton.“ Die Reibung versetzt sie in Schwingung, die sich über das Metall in die großen Plastik- und Metalltrichter fortsetzen. Ein dreioktaviges Übungskristall entspricht etwa einem Klavier, das

große einem guten Flügel.

Wie Stein, die diese Instrumente seit ihrem 6. Lebensjahr spielt, faszinierten das Publikum die breiteren Klangmöglichkeiten des Kristalls von beliebig lang gehaltenen Orgeltönen bis zu schnellen Violinenvibratos. Sogar vierstimmig spielte Stein auf dem Orchesterinstrument und setzte zwischendurch Akzente, indem sie die Metallstäbe direkt mit einem Klöppel anschlug. Sie habe immer Glastasten dabei, falls eine kaputt gehe, und bekomme alles direkt von dem mittlerweile fast 90-jährigen Baschet aus Paris. „Er hat zum Glück einen Lehrling.“

■ Informationen zu Instrument, Unterricht und ihrem Musikatelier im Westend gibt Ingeborg Stein, Telefon 84 33 90.



Ingeborg Stein mit ihrem eigens für sie entwickelten Cristal Baschet.

Foto:wita/Stotz